

Der hieratische Papyrus Berlin P. 29013 B, 8 (ehemals: P. 14420c): Horus und Seth, die Weiße und die Rote Krone

URSULA VERHOEVEN, MAINZ

Die Berliner Papyrussammlung besitzt ein Fragment, das Ursula Kaplony-Heckel im Rahmen ihrer Publikation zu den „Ägyptischen Handschriften in Deutschland“ 1986 erstmalig beschrieben hat.¹ Zehn Jahre später habe ich es über ihre Fotosammlung in Augenschein nehmen, im Zusammenhang meiner Überlegungen zur Geschichte von Horus und Seth auf dem Papyrus Chester Beatty I² kurz behandeln und eine vorläufige Transkription und Übersetzung präsentieren können.³ Als kleinen Beitrag zum Jubiläum der Papyrussammlung möchte ich die Gelegenheit nutzen, dieses Fragment nun vollständig zu edieren. Ursprünglich als Papyrus Berlin P. 14420c inventarisiert, hat es inzwischen die neue Nummer P. 29013 B, 8 erhalten.⁴

Materielle Beschreibung

Es handelt sich um einen relativ hellen Papyrus, der nur auf der Vorderseite beschrieben ist. Eine Klebung ist im vorderen Drittel erkennbar. Das Fragment misst heute, nach der Restaurierung, maximal

1 Ursula Kaplony-Heckel, *Ägyptische Handschriften III, Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland XIX*, Stuttgart 1986, 68f., Nr. 171, hieroglyphische Transliterationen vom Anfang und Ende auf S. 116.

2 Ursula Verhoeven, Ein historischer „Sitz im Leben“ für die Erzählung von Horus und Seth des Papyrus Chester Beatty I, in: Mechthild Schade-Busch (Hrsg.), *Wege öffnen. Festschrift für Rolf Gundlach zum 65. Geburtstag, Ägypten und Altes Testament 35*, Wiesbaden 1996, 347–363. Meine „Überlegungen“, die ich in diesem Aufsatz mit vielen Konjunktiven vorgeschlagen hatte, erfuhren erfreulicherweise eine Reihe von Reaktionen, einige zusammengestellt von Frank Röpke, *Überlegungen zum „Sitz im Leben“ der Kahuner Homosexuellen Episode zwischen Horus und Seth*, in: Hubert Roeder (Hrsg.), *Das Erzählen in frühen Hochkulturen I. Der Fall Ägypten, Ägyptologie und Kulturwissenschaft 1*, München 2009, 240, Anm. 12 (Er nennt übrigens als zusätzliche Literatur zu diesem Papyrus Christian Leitz, *Tagewählerei. Das Buch ḥꜣt nḥḥ ꜣḥ.wy dt und verwandte Texte, Ägyptologische Abhandlungen 55*, Wiesbaden 1994, und als Beleg den Pap. Berlin 23068 rto, beide fanden sich auch schon in meinem Beitrag verwendet). Vgl. auch Joachim Friedrich Quack, *Erzählen als Preis. Vom Astartepapyrus zu den koptischen Märtyrerlegenden*, in: Roeder (Hrsg.), *Das Erzählen in frühen Hochkulturen*, 291–312, hier: 299–301 (Seine Gegenargumente überzeugen mich nicht vollständig, denn einerseits ist eine durchgehende „einheitliche Nutzung des Papyrus“, bei der alle Notizen und Texte des Papyrus für denselben Anlass angefertigt worden sein müssten, für meine Interpretation nicht nötig, andererseits könnte ein Rinderverkauf natürlich auch im Zusammenhang mit einer Festvorbereitung stehen) und Martin Andreas Stadler, *Weiser und Wesir, Thot im Totenbuch, Orientalische Religionen in der Antike 1*, Tübingen 2009, 340 (Er findet zwar einen unterstützenden Hinweis für meine These, ist aber ebenfalls skeptisch).

3 Verhoeven, „Sitz im Leben“, 360.

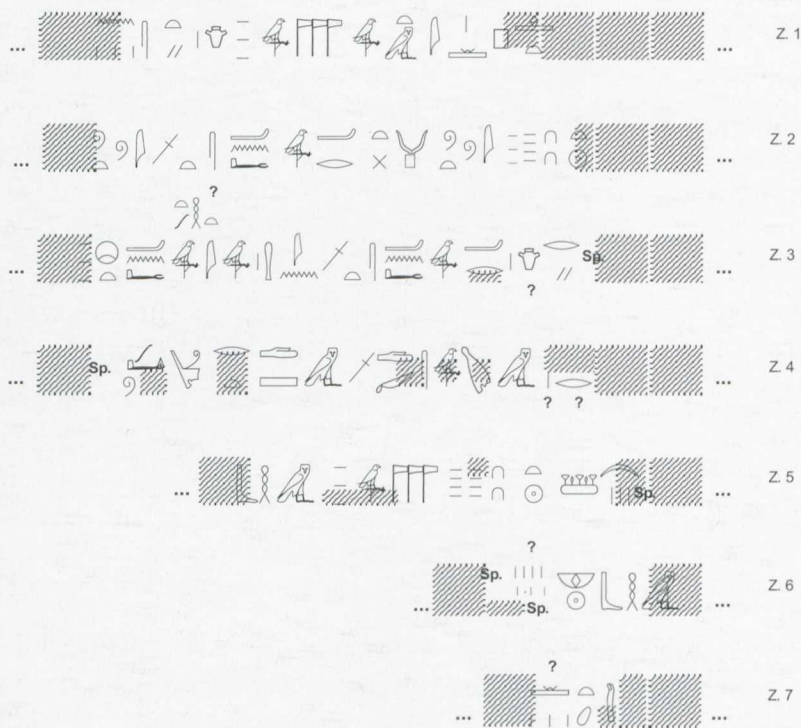
4 Ich danke den Leiterinnen der Papyrussammlung, Ingeborg Müller (†) und Verena Lepper, für die Erteilung und Aufrechterhaltung der Publikationserlaubnis.

5,2 cm in der Breite und 7,2 cm in der Höhe⁵ (Ursula Kaplony-Heckel hatte 5,5 cm x 7,5 cm angegeben). Der obere unbeschriftete Rand des Blattes ist mit einer maximalen Höhe von 2,2 cm erhalten. Die Zeichen sind auf schwarzen waagerechten Hilfslinien geschrieben, deren Tusche schwächer ist als die der Schrift und von jener an vielen Stellen überschrieben wurde (Tafel 1).

Datierung und Herkunft

Ursula Kaplony-Heckel hatte den Papyrus in die Zeit „30. Dynastie oder später / nach 400 v. Chr.“ datiert. Ein Herkunftsort ist nicht verzeichnet. Joachim Friedrich Quack hält ihn für „ganz evident römerzeitlich“ und „dem Duktus nach mutmaßlich aus Tebtynis“.⁶

*Hieroglyphische Transliteration*⁷



5 Nach Auskunft von Verena Lepper.

6 In seinem Kommentar als Mitglied des Advisory Boards dieses Bandes.

7 Da der Begriff „Transliteration“ die schriftbasierte, „Buchstaben“-getreue Übertragung – Zeichen für Zeichen – beinhaltet, sollte er für die Umsetzung von Hieratogrammen in Hieroglyphen verwendet werden, während „Transkription“ der Fachterminus für die aussprachebasierte, phonetische Umschrift ist und gleichzeitig eine Interpretation in Lexeme, grammatische Einheiten etc. bietet, ohne das Schriftbild im Einzelnen abbilden zu können. Alexandra von Lieven, Rezension zu Verena Lepper, Untersuchungen zu pWestcar: Eine philologische und literaturwissenschaftliche (Neu-) Analyse, Ägyptologische Abhandlungen 70, Wiesbaden 2008, in: *Lingua Aegyptia* 18, Göttingen 2010, 301 hat vehement die entgegengesetzte Meinung vertreten (Sie spricht von der „phonetischen Transliteration des Konsonantengerüsts“ und der „Transkription der hieratischen Schreibungen in Hieroglyphen“) und damit den m.E. korrekten Gebrauch durch Verena Lepper kritisiert. Vgl. aber z.B. Wolfgang Schenkel, *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, Tübingen 2005, 30, während Erhart Graefe, *Mittelägyptisch*, Wiesbaden 2001, 4 konstatiert, dass beide Begriffe gleichermaßen für beide Umschriftarten verwendet würden.

Transkription

- (1) [/// s(?)]h_{tp} J_{tm} n_{tr}.w j_b^a=s_n [///]
- (2) [/// 3bd III (?)^b 3h.]t [s]w 27 j_w.t_w (hr) w_p.t Hr h_n^c St j_w.t_w [///]
- (3) [/// sh]ry (?)^c Hr h_n^c St j_n h_m Dh_wtj^d h_n^c Ps_d.t^e[///]
- (4) [/// H]r (?)^f m h_d.t St^g m dš_r[.t] dj.[t]w ...^h [///]
- (5) [///] 3bd [III?] 3h.t sw 28 n_{tr}.w m h_b [///]
- (6) [///] m h_b 7/dr (?)ⁱ [///]
- (7) [///] db^c.wt/Wnw.wt (?)^j [///]

Kommentar zur Transliteration und Transkription

- a Kaplony-Heckel, *Handschriften*, 116, Nr. 171 hatte an dieser Stelle einen *nw*-Topf transliteriert und das folgende mit „...“ angegeben. Die Zeichen sind in der Tat problematisch, für einen *nw*-Topf erscheint das fragliche Zeichen jedoch zu groß und die Linienführung entspricht nicht der üblichen Schreibung (Ursula Verhoeven, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, Orientalia Lovaniensia Analecta 99, Leuven 2001, 202f., W22). Alternativ möchte ich ein Herz mit folgendem Ideogrammstrich vorschlagen. Der fehlende rechte Schrägstrich, der normalerweise immer bei dem Herz-Zeichen vorhanden ist (Verhoeven, *Buchschrift*, 132f., F34), fehlt auch bei dem Zeichen in Z. 3, das meines Erachtens ebenfalls ein Herz darstellt (s. unten Anm. c). Statt der Lesung *jb*=*sn* „ihre Herzen“ könnte aufgrund der Endung *tj* auch an eine Lesung *h3tj*=*sn* gedacht werden.
- b Die Monatsanzahl ist nicht erhalten, die Ergänzung wird aufgrund der Belege in den Tagewählkalendern angenommen, siehe dazu unten.
- c Zur Lesung *shr* (mit Det. Herz) oder *shr-jb* vgl. die Aussagen der Tagewählkalender für den Tag III. Achet 29: „Man gibt die weiße Krone Horus und die rote Seth. Die Herzen aller Götter sind froh (*hr*) über sie an diesem Tag.“ (Leitz, *Tagewählerei*, 145).
- d Der Name des Gottes Thot wurde in der Zeile zunächst nur mit einem Schilfblatt geschrieben (vgl. z.B. Verhoeven, *Buchschrift*, 141, G26: hieratisch ab 306 v. Chr. belegt). Über der Zeile finden sich Zeichen(reste), die als nachträgliche phonetische Schreibung des Namens (*Th̄t*) gelesen werden könnten. Joachim Friedrich Quack schlägt als Lesung dagegen eine demotische Glosse vor: [Dh_wtj] (?)p3j „das ist [Thot] (?)“.
- e Das hier als *psd* gelesene Zeichen ist ein einfacher Kreis, die Deutung ergibt sich aus dem Zusammenhang.
- f Vom Inhalt her ist anzunehmen, dass in dieser Zeile wieder die beiden Götter erwähnt werden, denen die jeweiligen Kronen verliehen wurden.⁸ Allerdings ist der Name des Horus zerstört und es lässt sich nur ein kleines *r* ausmachen. Vgl. Anm. g.
- g Die Identifizierung des Messerzeichens verdanke ich Joachim Friedrich Quack. Die gleiche Schreibung für den Götternamen Seth findet sich im römerzeitlichen Fayumbuch (Beleg nach Christian Leitz (Hrsg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen* VI, Orientalia Lovaniensia Analecta 115, Leuven 2002, 691 [14]).

⁸ Vgl. zu dieser Thematik auch Dimitri Meeks, *Mythes et légendes du Delta d'après le papyrus Brooklyn 47.218.84*, Mémoires publiés par les membres de l'Institut français d'archéologie orientale 125, Kairo 2006, 266f.

- h Die Tuschereste am Ende der abgebrochenen Zeile werden von Joachim Friedrich Quack als „Krone mit Uräus“ rekonstruiert.
- i Die erhaltenen Tuschereste des oberen Zeichens sprechen meines Erachtens eigentlich für das Zahlzeichen 7, das auch Ursula Kaplony-Heckel angenommen hatte. Joachim Friedrich Quack ist jedoch der Meinung, dass eindeutig *dr* zu lesen sei. Dann könnte man darunter ein *r* ergänzen. Allerdings scheint der für *dr* nötige senkrechte Strich links nicht zerstört bzw. unterbrochen, sondern erst im unteren Bereich neu angesetzt und leicht gebogen (dies ist aufgrund des exzellenten digitalen Fotos aus der Papyrussammlung in der Vergrößerung am Bildschirm gut zu erkennen).
- j Die Lesung ist problematisch. Das Zeichen des Fingers, für den auch Joachim Friedrich Quack plädiert, ist von den Tuscheresten her gut möglich. Das kleine runde Zeichen könnte für Ei, Sonne oder Sandkorn stehen. Als Lesung kämen *db^c.wt* „Verderben, Tadelnswertes“⁹ oder *Wnw.wt* „Kronen-/Schlangengöttinnen“ in Frage.

Übersetzung

- (1) /// Atum [stellte ?] die Götter zufrieden, so dass ihre Herzen ///
- (2) /// [III. Monat der Achet-Zei]t, [Ta]g 27: Und man entschied¹⁰ zwischen Horus und Seth und man ///
- (3) /// Zufriedenstellen von Horus und Seth durch die Majestät (des) Thot und die Neun[heit] ///
- (4) /// [Ho]rus mit der Weißen Krone und Seth mit der Roten Krone. Man gab¹¹ ///
- (5) /// [II]I. Monat der Achet-Zeit, Tag 28: Die Götter sind/waren im [Fe]st ///
- (6) /// [i]m Fest des 7. Tages (?)/seit ... (?) ///
- (7) /// Verderben/Kronengöttinnen (?) ///

Die Verknüpfung von bestimmten Daten mit dem Thronfolgestreit um Horus und Seth findet sich bekanntermaßen auf diversen Dokumenten. Abschließend seien einige Vergleiche angestellt, um mögliche Parallelen bzw. die Art der Textsorte des vorliegenden Fragments zu bestimmen:

- 1) Die Beschreibung der mythischen Taten erinnert vor allem an die Tagesbeschreibungen in den Texten zur Tagewählerei, allerdings fehlen die Bewertungen der Tage. An den entsprechenden Daten finden sich folgende, teils wörtliche Parallelen (die auch im Berliner Papyrus belegten Begriffe sind fett gedruckt):¹²
- III. Achet 26: „Befestigen des Djedpfeilers [...] für **Atum** am Himmel, auf der Erde und in Heliopolis **im Fest**.“
- III. Achet 27: „**Trennen von Horus und Seth** (*wp.t Hr hn^c St*)... Auftritt des **Thot**, der den Rechtsstreit entscheidet vor Re.“

9 Zum Bedeutungsfeld von *db^c* siehe Leitz, Tagewählerei, 23f. (b): „eine Bewegung mit dem Finger machen“ und somit „tadeln“ oder „schädigen“.

10 Während diese neuägyptische narrative Konstruktion auf die Vergangenheit weist, werden die entsprechenden Tagesereignisse in den Tagewählkalendern in Form von Infinitiven, Adverbialsätzen oder Verbalformen überwiegend mit der Gegenwart übersetzt (vgl. Leitz, Tagewählerei, 143-145).

11 Die zeitliche Stellung der Verbalform *dj=f* ist schwer zu entscheiden. Nach Karl Jansen-Winkeln, Spätmittelägyptische Grammatik, Ägypten und das Alte Testament 34, Wiesbaden 1996, 63f., §97 ist sowohl präteritales, adverbiales als auch subjunktives *sdm=f* möglich.

12 Vgl. Leitz, Tagewählerei, 103ff.; Verhoeven, „Sitz im Leben“, 359.

III. Achet 28: „Daraufhin feiert das ganze Land ein **Fest**, wobei die Götter **zufriedenen Herzens** (*hrr-jb*) sind.“

III. Achet 29: „Man gibt die **Weißer Krone Horus und die Roter Seth** (*hd.t n Hr dšr.t n St*). Die Herzen aller Götter sind froh (*hrr*) über sie an diesem Tag.“

Es ist auffällig, dass die Krönung im Berliner Text bereits am 27. Tag stattfindet, während sie in der Tagewählerei erst auf den III. Achet 29 verlegt wird.

- 2) In der mythologischen Erzählung auf dem Papyrus Chester Beatty I werden die Etappen der Krönung ausführlich geschildert, allerdings sind nur zwei wörtliche Parallelen zu finden (1,1: *p3 wp.t Hr hn^c St*, 16,7: *t3 Psd.t jb=sn hwt/hrw*) und es wird natürlich auch keinerlei Datum genannt.
- 3) Auf den Kalendertag III. Achet 28 wurde das Enkomium auf Ramses V. auf der Rückseite des Papyrus Chester Beatty I datiert, das auf die Amtsübergabe und Krönung des Horus anspielt. Es werden dabei auch die Rolle des Thot, die Weiße Krone sowie der Jubel der Götter erwähnt,¹³ allerdings in anderen Kotexten.
- 4) Ein spätzeitliches Fragment aus Berlin, das ebenfalls auf diese Geschichte Bezug nimmt (Pap. Berlin P. 23068), hatte ich seinerzeit bereits zitiert¹⁴, es wird nun in Kürze anderweitig publiziert werden¹⁵. Seine Passagen sowie der Erzählstil weisen aber mit unserem Thema keine direkten Parallelen auf.
- 5) Die Art der Aufzählung der Tage in Verbindung mit der Erwähnung von Festtagen könnte schließlich am ehesten auf eine Art Festkalender hinweisen.¹⁶

13 Vgl. Text und Übersetzung bei Verhoeven, „Sitz im Leben“, 355.

14 Verhoeven, „Sitz im Leben“, 360, Anm. 45.

15 Joachim Friedrich Quack, Der Streit zwischen Horus und Seth in einer spätneuägyptischen Fassung, in: Christiane Zivie-Coche & Ivan Guermeur (Hrsg.), „Parcourir l'éternité“, Hommages à Jean Yoyotte, (im Druck).

16 Da Jürgen Osing eine Veröffentlichung dieses Fragments im Rahmen einer größeren Textausgabe plant, wie mir erst nach Abschluss dieser Bearbeitung bekannt gemacht wurde, wird in absehbarer Zeit wohl eine weiter reichende Deutung des Textes möglich sein.

Tafel 1 Pap. Berlin P. 29013 B, 8

